

# Strukturen der Selbstverwaltung erhalten

## 60 Jahre KZVB – Söder bekennt sich zu KV-System

*Alles andere als rückwärtsgewandt war der Festakt, zu dem die KZVB anlässlich ihres 60-jährigen Bestehens rund 250 Repräsentanten der Politik und des Gesundheitswesens eingeladen hatte. Die Botschaft der Veranstaltung: Die Kassenärztlichen und Kassenzahnärztlichen Vereinigungen (KVen und KZVen) haben Zukunft.*

Schon das Musikprogramm machte deutlich, dass die KZVB eine moderne und zukunftsorientierte Organisation ist. Statt Streichquartett oder Klavierkonzert gab es beim Jubiläum Jazz und Swing von der Bigband des Domgymnasiums Freising. Und auch die Reden waren hochaktuell. So legte der bayerische Gesundheitsminister Dr. Markus Söder ein klares Bekenntnis zum KV-System und zum Kollektivvertrag ab. Hunderte von Einzelverträgen seien keine Alternative. Darüber hinaus lobte der Minister die gute Arbeit der bayerischen Vertragszahnärzte. Als Beispiel verwies er auf die Erfolge bei Prävention und Prophylaxe. So hätten heute weitaus mehr Schulkinder kariesfreie Zähne als noch vor 20 Jahren. Der Gesundheitsminister plädierte dafür, möglichst viele Kompetenzen im Gesundheitswesen auf Länderebene zu belassen. So müsse sich etwa die höhere Wirtschaftskraft Bayerns in einer weiterhin hohen qualitativen medizinischen Versorgung der Patienten widerspiegeln.



Der bayerische Gesundheitsminister Dr. Markus Söder bekannte sich beim Jubiläum „60 Jahre KZVB“ zum KV-System. Hunderte von Einzelverträgen seien keine Alternative.

### **Älter als die Bundesrepublik**

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, wird die Zukunft nicht in den Griff bekommen“, mit diesem Zitat des Historikers Golo Mann begann der Vorsitzende des Vorstands der KZVB, Dr. Janusz Rat, seine Rede. Er verwies darauf, dass die KVen älter sind als die Bundesrepublik Deutschland. Reichspräsident Paul von Hindenburg habe sie 1932 gegründet, um den Dauerstreit zwischen Ärzten und Krankenkassen zu beenden. 78 Jahre später seien die KVen genauso notwendig wie damals. „Solange es Krankenkassen als Körperschaften des öffentlichen Rechts gibt, braucht es ein starkes Gegengewicht“, meinte Rat. Anderenfalls könnten die Krankenkassen ihre Nachfragemacht ausspielen und versuchen, die Preise für Behandlungen zu diktieren. Ein Vorgeschmack darauf seien Selektivverträge, wie sie einige Krankenkassen derzeit mit Managementgesellschaften abschließen würden. „Die Zukunft des Gesundheitswesens darf nicht zurück in die Vergangenheit führen“, warnte Rat. Die KZVen seien die Interessenvertretung der Vertragszahnärzte.

Auch der Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, Dr. Jürgen Fedderwitz, bezeichnete die KZVen als unentbehrlich. Gäbe es sie nicht, müsste man sie erfinden – das gelte besonders für die KZVB. Sie sei nicht nur die größte KZV Deutsch-



Gebhard Aigner (Mitte) und Dr. Wolfgang Scheuffler gehören zu den „Vätern des Zahnärztheuses“ in München. Beim Festakt berichteten sie Moderatorin Katja Voigt, welche Schwierigkeiten vor und während der Bauphase Ende der 70er-Jahre aus dem Weg zu räumen waren.

lands, sie habe auch einen eigenen, sehr erfolgreichen Stil entwickelt, um die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber Politik und Krankenkassen durchzusetzen.

#### **Wettbewerb versus Sicherstellungsauftrag**

Auf das Spannungsfeld zwischen mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen und der Sicherstellung der flächendeckenden medizinischen Versorgung ging der Vorsitzende des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA), Dr. Rainer Hess, in seiner Festrede ein. Er machte klar, dass das KV-System die freie Arztwahl und die Freizügigkeit der Patienten innerhalb des gesamten Bundesgebiets garantiert. Außerdem stellten die KVen den Not- und Bereitschaftsdienst sicher. Das deutsche Gesundheitswesen sei nicht zuletzt aufgrund der Selbstverwaltung nach wie vor eines der besten der Welt. Zwar gebe es keinen verfassungsrechtlich garantierten Bestandsschutz für die KVen, die Frage sei aber, wer ihre Aufgaben übernehmen könne. „Es spricht deshalb vieles dafür, die Strukturen der gemeinsamen Selbstverwaltung zu erhalten und den Wettbewerb als Findungsprozess effizienter Versorgungsstrukturen auf dem zweiten Gesundheitsmarkt zu führen“, so Hess. Diskutieren kann man seiner Auffassung nach allenfalls über die Ausgestaltung des KV-Systems. „Die



Der bayerische Gesundheitsminister Dr. Markus Söder trug sich in Gegenwart von Dr. Janusz Rat, Vorsitzender des Vorstandes der KZVB, in das Gästebuch der KZVB ein.



Rund 250 Gäste waren der Einladung der KZVB gefolgt. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Gemeinsamen Bundesausschusses, Dr. Rainer Hess (r.).

Frage ist, ob man KVen auch privatrechtlich organisieren kann“, meinte der Vorsitzende des G-BA. Die KVen erbrächten neben ihren hoheitlichen Aufgaben schließlich auch zahlreiche Dienstleistungen für ihre Mitglieder. Allerdings meldete Hess Zweifel daran, dass andere Organisationsformen die flächendeckende Patientenversorgung sicherstellen können. Es gebe dann keine klaren Verantwortungen mehr.

#### **30 Jahre Zahnärztehaus**

Noch ein weiteres Jubiläum konnte die KZVB bei ihrem Festakt feiern: Vor 30 Jahren wurde das Münchner Zahnärztehaus in der Fallstraße bezogen. Zu den „Vätern des Zahnärztehauses“ gehörten neben dem damaligen KZVB-Vorsitzenden Erich H. Müller Zahnarzt Gebhard Aigner und der ehemalige Justitiar der KZVB, Dr. Wolfgang Scheuffler. Beim Jubiläum befragte Moderatorin Katja Voigt die beiden, welche Schwierigkeiten vor und während des Baus aus dem Weg zu räumen waren. Besonders erfreulich: Die Baukosten fielen niedriger aus als ursprünglich geplant – auch ein Verdienst engagierter Standespolitiker. Dank des Weitblicks der damals Verantwortlichen sind die KZVB und die Bayerische Landes Zahnärztekammer bis zum heutigen Tag unter einem Dach vereint – zum Vorteil der bayerischen Zahnärzte. Eine Powerpoint-Präsentation mit Fotos aus der Bauphase des Zahnärztehauses rundete den Rückblick ab. Beim anschließenden Empfang tauschten ehemalige und aktive Standespolitiker sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KZVB noch so manche Anekdote aus Vergangenheit und Gegenwart aus.

Leo Hofmeier